

praktische Fragen: ob wir unseren Nachbarn, d. h. seinen Bruder, d. h. ihn selbst mit Essen und Trinken versehen, mit Kleidung und Wohnung, ob wir ihm helfen, wenn er krank oder eingesperrt ist (Mt 25, 35 ff).

Danach fragt er uns, und nicht: Wart ihr wohl immer recht fromm und brav?

Die Konkretheit seiner Frage versetzt uns in peinlichste Verlegenheit.

Daheim bei uns mag es ja noch halbwegs angehen, wenn wir nicht zu genau hinsehen. Aber zwei Drittel der Welt hungern.

Wir halten uns für gut, wenn wir für unsere Familie etwas tun. Aber unsere Familie sind alle Menschen (Mk 3, 31 ff).

Wir halten uns für gut, wenn wir etwas spenden. Aber unsere christliche Caritas heißt meist: hergeben, was uns garantiert nicht abgeht.

Wir halten uns für gut, wenn wir einzelnen helfen. Aber wir müßten eine ganz neue Welt der Brüderlichkeit bauen.

Wir sind ungeheuer schuldig.

## Literaturbericht

Klaus Lang

### Homiletische Literatur

Die letzten Jahre haben auf katholischer wie evangelischer Seite eine ganze Reihe von Publikationen zu homiletischen Fragen gebracht. Damit scheint die – vor allem im katholischen Raum spürbare – Stagnation des Predigtwesens überwunden zu sein. Die neue Perikopenordnung (PO), mit ihren drei (verpflichtenden) Lesungen an Sonn- und Festtagen (AT, NT-Epistel, NT-Evangelium) stellt den Prediger vor Aufgaben, die er mit den traditionellen Hand- und »Koch«-büchern nicht bewältigen können. Daher ist es wichtig, daß sich gerade jetzt die Erwägungen zur homiletischen Theorie und Praxis intensivieren und daraus auch Ansätze für ein richtig verstandenes »schriftgemäßes« Verkündigen entstehen. Bezüglich predigtpraktischer Literatur wird man sich aber vorwiegend an evangelische Publikationen halten müssen, da hier – bis auf wenige Ausnahmen – die katholische Homiletik den Prediger im Stich läßt. Nimmt man noch einige Studien über die Predigtgeschichte hinzu, so ergibt sich eine sachliche Dreiteilung, der auch der Literaturbericht folgen soll: 1. Studien zur Predigtgeschichte; 2. Predigt – Exegese und Hermeneutik; 3. predigtpraktische Literatur.

#### 1. Studien zur Predigtgeschichte

Im Hinblick auf eine heute geforderte »politische Predigt« sind, als Illustration von Irr- und

Abwegen solchen »politischen Predigens« die beiden Untersuchungen zur evangelischen und katholischen Predigt während des 1. Weltkrieges von W. Pressel<sup>1</sup> und H. Missalla<sup>2</sup> wichtig. Die ausführliche Arbeit von Pressel kommt im Kern zum selben Ergebnis wie die kürzere von Missalla: Die Kriegspredigt stand in beiden Konfessionen im ideologischen Dienst der geschichtlichen Ereignisse, wobei es naheliegend ist, daß man sich auf beiden Seiten vor allem alttestamentlicher Texte und Themen bediente, National-politisches und Religiös-theologisches vermischte und so mit der Predigt im Dienst der »Wehrkrafterhaltung« stand. Die Lektüre beider Werke dürfte heilsam vor einem – nicht intendierten – Mißverständnis »politischer Theologie« und deren Umsetzung in kirchlich-politische Praxis warnen.

B. Dreher<sup>3</sup> schon ältere Arbeit über die »Osterpredigt« ist nur für die Zeit nach dem 1. Weltkrieg von evangelischer Seite durch die Studie von O. Krause<sup>4</sup> ergänzt worden. Im Hinblick auf die gegenwärtige Diskussion um »Historie und Kerygma« und die Versuche einer Neuinterpretation des Auferstehungsgeschehens und deren Auswirkungen auf die Verkündigung sind Krauses Predigtanalysen aufschlußreich. In der Vielfalt der Osterpredigt spiegelt sich dabei die Vielfalt der Denksätze bezüglich Christologie und Verständnis des Glaubens in der neuprotestantischen Theologie wider.

R. Krause<sup>5</sup> untersucht die Predigt eines für das Verständnis der Gegenwart nicht weniger wichtigen Zeitraums: der Aufklärung. Deutlich stellt er fest, daß in der »Aufklärung zum erstenmal in unüberhörbarer Weise das Problem der modernen Predigt gestellt wurde«, nämlich das Befragen der vorgegebenen Offenbarung und Überlieferung im Verstehenshorizont einer bestimmten Epoche mit deutlichem Akzent auf ethisch-praktischem Verhalten – ein Anliegen, das in der Gegenwart fast noch deutlicher hervortritt. Mag es auch sein, daß der Ansatz zum praktischen Engagement durch einen oberflächlichen Moralismus, durch eine allzu einfache Anthropologie und durch den bürgerlichen Positivismus sowie das Staatskirchentum wiederum verdeckt wurde – die Intention der Aufklä-

<sup>1</sup> W. PRESSEL, *Die Krisenpredigt 1914–1918 in der evangelischen Kirche Deutschlands* (Arbeiten zur Pastoraltheologie 5), Göttingen 1967.

<sup>2</sup> H. MISSALLA, *Gott mit uns. Die deutsche katholische Kriegspredigt 1914–1918*, München 1968.

<sup>3</sup> B. DREHER, *Die Osterpredigt. Von der Reformation bis zur Gegenwart* (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge III), Freiburg 1951.

<sup>4</sup> O. KRAUSE, *Die Osterpredigt nach dem ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart*, Gütersloh 1965.

<sup>5</sup> R. KRAUSE, *Die Predigt der späten deutschen Aufklärung (1770–1805)* (Arbeiten zur Theologie II. Reihe, Bd. 5), Stuttgart 1965.

rungspredigt ist auch heute wieder gültig und ungelöst.

Im Blick auf die zu erwartende alttestamentliche Textreihe der katholischen PO ist schließlich die Arbeit von W. Rupprecht zur Predigt über alttestamentliche Texte in den lutherischen Kirchen<sup>6</sup> interessant. Nach dem breiten Ansatz in der Reformationszeit und dem Zurücktreten in der protestantischen Orthodoxie und der Aufklärung weist Rupprecht deutlich auf die Renaissance alttestamentlicher Predigt im 20. Jahrhundert, vor allem in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg hin. Es ist hier wichtig festzuhalten, daß es keinen ›Einheitsschlüssel‹ für die homiletische Auslegung alttestamentlicher Texte gibt und geben kann, wenn auch die Einheit der Testamente – in welcher Weise auch immer – Ausgangspunkt christlicher Predigt über das Alte Testament sein muß.

## 2. Predigt – Exegese und Hermeneutik

Zwei Neuerscheinungen des letzten Jahres weisen in ihrem ähnlich lautenden Titel auf das Zentralproblem gegenwärtiger katholischer Homiletik hin: F. Kamphaus, ›Von der Exegese zur Predigt‹<sup>7</sup> und A. Höfer, ›Predigt und heutige Exegese‹<sup>8</sup>. Kamphaus untersucht zunächst das Verhältnis von exegetischer Behandlung und (in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg) gehandhabter homiletischer Auslegung an drei neutestamentlichen Textgruppen: »Oster-, Wunder- und Kindheitsgeschichten«. Das Ergebnis des Vergleichs lautet dahingehend, daß die »katholische Predigtliteratur der beiden letzten Jahrzehnte ... die Ergebnisse der Evangelienforschung kaum zur Kenntnis genommen« hat. Im weiteren betont er die Beachtung der Exegese für die Predigt und will von daher Folgerungen für die »Struktur der Predigt« ziehen. Allerdings bleibt es bei einigen formalen Hinweisen auf die Predigt als lebendige Überlieferung des Evangeliums und auf eine situationsgerechte Verkündigung. Die Frage des *Wie* einer Begegnung von Exegese und Predigtarbeit wird zwar verdeutlicht, aber nicht beantwortet. Höfers Buch ist unmittelbar praxisbezogen. Nach kurzen grundsätzlichen Überlegungen zum Verständnis der heutigen Exegese (um die Frage der »literarischen Form« zentriert) und einigen Hinweisen auf die Predigt, ausgehend von der Vielfalt der »Schriftsinne« gibt Höfer eine Fülle praktischer Beispiele, vorwiegend Texte aus den Synoptikern. Nach gerafften exegetisch-kerygmatischen Ausführungen finden sich immer Hinweise zu konkreten Predigtthemen. In diesem zweiten Teil liegt auch die Bedeutung von Höfers Buch.

Dem gleichen Themenbereich, aber darüber hinaus auch der Methode und Organisation heutiger Predigt widmet sich B. Dreher in seinem Werkbuch ›Biblisch predigen‹<sup>9</sup>. Nach seiner Ansicht muß dieses Predigen in der Spannung zwischen sachgerecht (d. h. historisch-kritisch) er-

hobenem biblischen Kerygma, der Aktualisierung durch Lehre und Leben der gegenwärtigen Kirche und der »Wirklichkeit des Menschen als Richtpunkt des biblischen Predigens« stehen. Unter den Wegen zur »Interpretation der menschlichen Existenz« gilt Drehers besonderes Interesse der modernen Literatur. Sehr konkret sind die Anweisungen zu Aufbau, Sprache und Werdegang der biblischen Predigt. Im Abschnitt ›Organisation‹ beschäftigt sich Dreher mit der Person des Predigers, vor allem seiner Weiterbildung und der notwendigen Teamarbeit unter den Predigern. Exkurse über die alttestamentliche Predigt und die Predigt über Wundergeschichten, eine Charakterisierung einer Vielzahl evangelischer Predigtwerke und ein ausführliches Literaturverzeichnis vervollständigen den Band.

Es entspricht dem gegenwärtigen Stand katholischer Theologie, Exegese und homiletischer Theorie, daß die hermeneutische Fragestellung noch nicht in genügendem Umfang aufgegriffen worden ist, sondern mehr oder weniger auf das Verhältnis zwischen historisch-kritischer Exegese und heutiger Predigt als *Problem des Predigers* beschränkt bleibt. Die Berücksichtigung des *Verstehenshorizontes der Hörer* wird noch am deutlichsten bei Dreher wahrgenommen, im allgemeinen aber mit Hinweisen auf eine zeitgemäße Sprache (wobei vorausgesetzt ist, daß diese gleichzeitig die biblische ist) für erledigt erachtet. Die Kenntnis dessen was »Predigt«, oder weiter, was »Verkündigung« in ihren Strukturen, ihren Voraussetzungen und ihren Zielen ist, wird – rezipiert von der traditionellen evangelischen homiletischen Theorie – als selbstverständlich gewußt vorausgesetzt. So wird auf katholischer Seite heute vor allem *biblische*, nicht aber *homiletische* Hermeneutik betrieben.

Selbstverständlich verbleibt auch ein Großteil der evangelischen Literatur in dieser Fragestellung, so z. B. das Buch von W. Schütz, ›Vom Text zur Predigt‹<sup>10</sup>. Allerdings geben seine »Praktisch-theologischen Überlegungen« deutliche Hinweise darauf, daß allein mit der exegetischen Aufarbeitung der heutigen Verkündigung nicht geholfen ist. Sondern es geht um den grundsätzlichen Anspruch der Predigt, Wort

<sup>6</sup> W. RUPPRECHT, *Die Predigt über alttestamentliche Texte in den lutherischen Kirchen Deutschlands* (Arbeiten zur Theologie II. Reihe, Bd. 1), Stuttgart 1962.

<sup>7</sup> F. KAMPHAUS, *Von der Exegese zur Predigt. Über die Problematik einer schriftgemäßen Verkündigung der Oster-, Wunder- und Kindheitsgeschichten*, Mainz <sup>2</sup>1968.

<sup>8</sup> A. HÖFER, *Predigt und heutige Exegese. Eine Handreichung für den Seelsorger*, Freiburg-Basel-Wien 1968.

<sup>9</sup> B. DREHER, *Biblisch predigen. Ein homiletisches Werkbuch* (Werkhefte zur Bibelarbeit 7), Stuttgart 1968.

<sup>10</sup> W. SCHÜTZ, *Vom Text zur Predigt. Analyse und Modelle*, Witten 1968.

Gottes zu sein, und seine Verwirklichung. Repräsentativ für dieses im Gefolge der dialektischen Theologie herausgebildete Verständnis der Predigt ist der Sammelband *Verkündigung und Forschung* mit Beiträgen von R. Bohren, W. Fürst und O. Händler<sup>11</sup> u. a. Vor allem Fürsts Ausführungen über die *Unentbehrlichkeit dogmatischer Besinnung für die Predigt im Spiegel gegenwärtiger Homiletik* sind für die skizzierte Position interessant. Trotz einer kritischen Stellungnahme zu M. Josuttis Buch *Gesetzlichkeit in der Predigt*<sup>12</sup> wird das grundsätzliche Einverständnis sichtbar. H. D. Bastians Grundsatzäußerungen zur homiletischen Theorie werden hingegen negativ kritisiert.

Mit der Nennung des Bonner Religionspädagogen ist ein namhafter Repräsentant jener Richtung evangelischer Homiletik genannt, die die Predigt, zunächst von systematisch-theologischen Erwägungen unbelastet, als Kommunikations- und Informationsgeschehens in der heutigen Gesellschaft, als Form kirchlicher Rede, betrachten will. Erste Ansätze in dieser Richtung finden sich in Bastians kleinerer Arbeit *Verfremdung und Verkündigung*<sup>13</sup> während er neuerdings in dem Buch *Theologie der Frage*<sup>14</sup> seine *Ideen zur Grundlegung einer theologischen Dialektik und zur Kommunikation in der Kirche der Gegenwart* – wie der Untertitel lautet – darlegt. Hinter diesem etwas komplizierten Wortgebilde steht der Versuch, die Problematik des Fragens und der Frage als *Grundbefindlichkeit* des heutigen Menschen aufzuzeigen (soziologisch, psychologisch, philosophisch, anthropologisch, politologisch) und von hier aus einen neuen Ansatz für das Verständnis kirchlicher Rede zu gewinnen, wobei diese nicht als Antwortgeben vom *Wort Gottes*, oder noch deutlicher: nicht als *Wort Gottes* als immer schon vorgegebene und vorgängige Antwort auf alle nur möglichen Fragen je konkreten Menschseins verstanden wird. In einem eigenen Abschnitt beschäftigt sich Bastian unmittelbar mit der »Frage als Problem der Homiletik«, bietet darin jedoch nur eine Kritik einzelner Predigten und ein Modell, das ihm »die Prinzipien einer homiletischen Didaktik der Frage beispielhaft« zu verwirklichen scheint. Die Arbeit Bastians sollte, auch wenn sie gerade für den homiletischen Bereich nur einen ersten, aphoristischen Ansatz bietet, unbedingt beachtet werden.

Daß die Problemstellung um Kommunikation, Verkündigung und Hermeneutik, homiletische Didaktik usw. auch in der katholischen Kirche aufbricht, zeigt die Tagung des Instituts für missionarische Seelsorge (Frankfurt), deren Referate nun in dem Sammelband *Was bleibt vom Wort Gottes*, hrsg. von F. Schlösser<sup>15</sup> vorliegen. Es finden sich darin Beiträge von J. Blank, K. Frör, L. Bertsch, W. Betz, H. D. Bastian und V. Sturm.

Die wichtigste Neuerscheinung, die einer ausführlichen Vorstellung wert ist, stellt die Reihe

*»Predigtstudien«* (s. auch unten) hrsg. von E. Lange, P. Krusche und D. Rössler dar, deren erstes Beiheft sich *»Zur Theorie und Praxis der Predigtarbeit«* äußert<sup>16</sup>. E. Lange untersucht in einem Beitrag zunächst die gegenwärtige Problematik und weist dabei in die gleiche Richtung wie Bastian, wenn er die Krisis der gegenwärtigen Predigt in deren Isolation von allen anderen Formen der kirchlichen Rede und Kommunikation und in ihrer Qualifizierung als *»Wort Gottes«* begründet sieht. Weiterhin untersucht er die »Funktion und Struktur des homiletischen Aktes«, wobei eben wiederum nicht die für die Kirche konstitutive *»praedicatio verbi divini«* kurzschlüssig zum Ausgangspunkt konkreter homiletischer Hermeneutik gemacht wird (*»Das Wort Gottes ist kein Instrument kirchlicher Rede, so wahr die kirchliche Rede ein Instrument des Wortes Gottes sein soll«*, Bastian), sondern eine Bestimmung, die den homiletischen Akt als *»Verständnisbemühung«* sieht, wobei zunächst der genauere Unterschied zwischen Gemeindepredigt und anderen Kommunikationsbemühungen und -formen der Kirche (Katechumenat, Religionsunterricht, Erwachsenenbildung, massenmediale Kommunikation) außer acht bleibt, bzw. ausschließlich in der konkreten Situiertheit einer kirchlichen Rede gesehen wird. Darin liegt aber die Bedeutung dieses Ansatzes, daß er die Predigt nicht von vornherein isoliert, divinisiert und magisiert und sie dadurch der Möglichkeit einer rational-kritischen Hermeneutik entzieht. Gerade die katholische Theologie, die ja – um es oberflächlich zu sagen – in ihrem Selbstverständnis nicht in dem Maße und der Intensität auf die *»praedicatio verbi divini«* als ausschließliches Konstitutiv der Kirchen in der jeweiligen Gegenwart verwiesen ist, könnte sich diesen hermeneutischen und didaktischen Überlegungen unbefangener öffnen, als es tatsächlich der Fall ist (was natürlich nicht zu einem neuen, isolierten *»Sakramentalismus«* und zu einem Herabspielen der Bedeutung verbaler

<sup>11</sup> *Verkündigung und Forschung* (Beiheft zur *»Evangelischen Theologie«* Heft 1), München 1967.

<sup>12</sup> M. JOSUTTIS, *Gesetzlichkeit in der Predigt der Gegenwart* (Studien zur praktischen Theologie), München 1966.

<sup>13</sup> H. D. BASTIAN, *Verfremdung und Verkündigung. Gibt es eine theologische Informations-theorie?* (Theologische Existenz heute Nr. 217), München 1968.

<sup>14</sup> H. D. BASTIAN, *Theologie der Frage. Ideen zur Grundlegung einer theologischen Didaktik der Kommunikation der Kirche in der Gegenwart*, München 1969.

<sup>15</sup> F. SCHLÖSSER (Hrsg.), *Was bleibt vom Wort Gottes? Glaubensverkündigung in neuer Sprache* (Offene Gemeinde 6), Limburg 1968.

<sup>16</sup> *Zur Theorie und Praxis der Predigtarbeit* (Predigtstudien Beiheft 1), hrsg. von E. Lange in Verbindung mit P. Krusche und D. Rössler, Stuttgart 1968.

Kommunikation führen dürfte). Aus der theologischen Aussage, daß die Predigt Wort Gottes und Verheißung sei und diesen Größen Raum gibt, läßt sich noch keine homiletische Theorie ableiten und deduzieren. Von Lange wird die Predigt schließlich näherhin als »Prozeßgeschehen zwischen Tradition und Situation« bestimmt (es fällt die Ähnlichkeit zu neueren formalen Charakterisierungen des Religionsunterrichts auf), wobei die besondere – und auch besonders schwierige – Aufgabe des Predigers darin besteht, daß er sowohl Anwalt der Hörergemeinde in ihrer konkreten Situation als auch Anwalt der Überlieferung in der besonderen Gestalt des Textes sein muß. Von da aus ergibt sich ein neues »homiletisches Verfahren«, demgemäß auch die Bände der Predigtstudien aufgebaut sind (s. u.). Der Band bringt weiterhin noch einen Beitrag von Bastian zu »*Homiletik und Informationstheorie*«, in dem wiederum deutlich betont wird, daß die Predigt heute als Kommunikations- und Informationsgeschehen der Erörterung bedarf. H. Schröder weist »*Perspektiven heutiger Predigtmeditation*« auf, wobei er neben historischer Exegese und Applikation (d. h. Textauslegung und konkretem Predigtentwurf) Dokumentation und Integration als wesentliche Dimensionen des Meditationsvorganges verstanden wissen will, ein Anliegen, das in etwa schon B. Dreher vertritt, wenn er der Predigtmeditation die Aufgabe zuweist, zwischen der biblischen Aussage und der gegenwärtigen Situation zu vermitteln, d. h. wenn es Aufgabe der Meditation ist, das historische Kerygma im Horizont gegenwärtiger Lebens- und Welterfahrung um- und neuzusprechen.

Ein maßgeblicher Grund, der zur Neueinschätzung und Neubestimmung gottesdienstlicher Predigt führte, liegt in der wachsenden Bedeutung kirchlicher Rede bei den Massenkommunikationsmitteln der Gegenwart, deren formale Bewältigung nicht einfach durch Applikation traditioneller Qualifikationen von »Verkündigung« möglich ist. Deutlich aufgezeigt wurde dies von H. E. Bahr in seinem Buch »*Verkündigung als Information*«<sup>17</sup> vom Problem der »Öffentlichkeit« her, die ja mit massenmedialer kirchlicher Rede in unmittelbarem Zusammenhang steht. M. Josuttis hatte schon zuvor »*Beiträge zu einer Rundfunkhomiletik*«<sup>18</sup> zusammengestellt. R. Bohren, K. Frör, H. Vogel und M. Josuttis sehen die Problematik vor allem von einem präfixierten Verkündigungs- und Evangelisationsbegriff her, in dessen Dienst – als »Vorfeld der Evangelisation«, als missionarische Arbeit, als vom Evangelium kommende Lebenshilfe und -weisung – Rundfunk und Fernsehen verstanden werden; H. J. Schultz und S. Vierzig erwägen die Frage von der Kommunikations- und Öffentlichkeitsproblematik her. Eine der neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiet ist die Arbeit von A. Holl mit dem etwas reißerischen Titel »*Gott im Nachrichtennetz*«<sup>19</sup>, die

fast noch mehr von einem religions-soziologischen als kommunikationstheoretischen Ansatz ausgeht. Die massenmediale kirchliche Rede berührt den einzelnen Prediger in den wenigsten Fällen unmittelbar. Trotzdem ist es notwendig, die Fragestellung im Auge zu behalten, einmal wegen der wachsenden Bedeutung dieser Kommunikationsformen, zum anderen wegen des neuen Horizontes, in den von daher der gesamte Bereich kirchlicher Rede gestellt wird (von dem man »Predigt« eben nicht von vornherein isolieren kann) und schließlich, weil beachtet werden muß, daß der Hörer der Sonntags- und Gottesdienstpredigt auch Hörer und Adressat kirchlicher Kommunikation vermittels der Massenmedien ist.

### 3. Predigtpraktische Literatur

Da das »Geschäft« des Predigers unbeschadet aller theoretischen Überlegungen als Verantwortung und Aufgabe des Predigers weitergeht (und darin ja der Ansatzpunkt für alle neuen Überlegungen gegeben ist), so muß schließlich noch auf jene Literatur hingewiesen werden, die unmittelbar zur Vorbereitung der Predigt helfen will.

Leider liegt hier an Vorbereitungshilfen auf katholischer Seite an Neuerscheinungen nichts vor; brauchbar sind die beiden, schon seit geraumer Zeit erscheinenden Reihen »*Am Tisch des Wortes*«, hrsg. von der Erzabtei Beuron<sup>20</sup> mit einer deutlich an der Liturgie orientierten Auslegung der Sonn- und Festtagstexte und »*Biblische Predigt*«, hrsg. von B. Dreher<sup>21</sup> mit jeweils mehreren Predigten zu einer bestimmten Festzeit – im letzten Band – zu alttestamentlichen Texten. Teils handelt es sich hier um gedruckte Predigten, teils um im Dreischritt (Exegese, Meditation, Entwurf) aufgebaute Predigtvorbereitungen. Der Mangel an Neuerscheinungen hängt damit zusammen, daß das definitive Inkrafttreten der neuen Perikopenordnung unmittelbar bevorsteht und daher für diesen Zeitpunkt mehrere Werke geplant oder in Vorbe-

<sup>17</sup> H.-E. BAHR, *Verkündigung als Information. Zur öffentlichen Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft* (Konkretionen 3), Hamburg 1968.

<sup>18</sup> M. JOSUTTIS (Hrsg.), *Beiträge zu einer Rundfunkhomiletik*, München 1967.

<sup>19</sup> A. HOLL, *Gott im Nachrichtennetz. Religiöse Information in der modernen Gesellschaft*, Freiburg 1969.

<sup>20</sup> *Am Tisch des Wortes* 1–25 ff, hrsg. von der Erzabtei Beuron, Stuttgart 1965 ff.

<sup>21</sup> B. DREHER (Hrsg.), *Biblische Predigt*, Freiburg 1964 ff.; Bd. 1: G. FESENMAYER, *Bibelpredigt im Aufbruch*; Bd. 2: R. BAUMANN / W. KASPER / G. KOPP, *Adventspredigten*; Bd. 3: U. PLOTZKE / R. KLIEM, *Weihnachtspredigten*; Bd. 4: B. DREHER, *Biblische Osterpredigten*; Bd. 5: ders. / H. LEROY, *Biblische Pfingstpredigten*; Bd. 6: ders. u. a., *Alttestamentliche Predigten*.

reitung sind. Bis dahin wird man sich an Zeitschriften halten müssen, wobei vor allem die biblische-homiletische Zeitschrift »Dienst am Wort«<sup>22</sup> den Versuch darstellt, exegetisch-fundierte Textauslegung über aktuelle Predigtmeditation hin zu einem konkreten Predigtentwurf zu führen. Andere Periodica (etwa »Gottes Wort im Kirchenjahr«<sup>23</sup>, »Praedica verbum«<sup>24</sup> verzichten weithin auf exegetische und meditative Ausführungen und versuchen so – nicht immer zum Vorteil – unmittelbar Predigthilfe zu sein.

Auf evangelischer Seite gibt es eine Vielzahl von Reihenwerken und Einzelbänden mit Predigtvorbereitungen oder gehaltenen Predigten (vgl. auch Literaturverzeichnis bei Dreher, »biblisch predigen«, 226–235).

An erster Stelle sind hier die Bände der »Predigtstudien«<sup>25</sup> zu erwähnen, die formal einen völlig neuen Weg beschreiten. Jeder Text wird von zwei Bearbeitern behandelt, wobei der eine exegetisch-theologisch vom vorliegenden Schrifttext ausgeht, der andere mehr von der Situation, in der die Predigt »ankommen« muß. Dieses stufenweise Voranschreiten vom Text über Predigtgeschichte und »Wirkungsgeschichte« zu »Einfällen«, die sich aus der unmittelbaren homiletischen Situation ergeben, über theologisch systematische Aufarbeitung und die Erhellung der Gemeindesituation, diese Vielfalt von Punkten, entstehend in gegenseitiger Kritik und Korrektur der beiden Bearbeiter, bieten dem Prediger eine reiche Fülle von Inspiration und Material, wobei der am Ende stehende Predigtentwurf keineswegs als ultima ratio betrachtet werden will. Bisher sind von diesen »Predigtstudien« zwei Halbbände zur III. Reihe der evangelischen PO erschienen. Für die neue katholische PO möchte man sich ein entsprechendes Pendant zu diesem Werk wünschen.

Bewährt ist auch ein evangelisches Standardwerk von G. Eichholz »Herr tue meine Lippen auf«<sup>26</sup>, das in fünf Bänden sämtliche Texte der evangelischen PO behandelt. Eine Neubearbeitung dieses Werkes, von der jetzt der erste Band vorliegt, erscheint unter dem Titel »hören und fragen« hrsg. von G. Eichholz und A. Falkenroth<sup>27</sup>. Schließlich muß auf die »Göttinger Predigtmeditationen« hingewiesen werden, die als Beilage zur Zeitschrift »Pastoraltheologie«<sup>28</sup> nunmehr im 22. Jahrgang erscheinen und formal wie inhaltlich wohl einen Prototyp evangelischer Predigtarbeit darstellen. Das hier gebotene Modell der Predigtvorbereitung in dem schon öfter erwähnten Dreischritt hat sich auf weite Strecken durchgesetzt. Der Mitarbeiterstab ist ungeheuer groß und weit gestreut und die einzelnen Vorbereitungen tragen, trotz des homogenen Aufbaus, den Stempel des jeweiligen Verfassers.

Eine besondere Schwierigkeit für den katholischen Prediger wird die alttestamentliche Textreihe der neuen PO darstellen, da trotz der Fülle alttestamentlicher Texte in der Liturgie

(Propriumsgesänge) die alttestamentliche Predigt fast überhaupt nicht geübt wird. Der schon genannte Band aus der Reihe »Biblische Predigt« ist seit längerer Zeit der erste und bislang einzige Versuch, alttestamentliche Predigtmodelle heutigen homiletischen Anforderungen entsprechend zu bringen. Ansonsten erweist sich wiederum die Heranziehung evangelischer Literatur als notwendig. Man wird z. B. dankbar auf die »Calwer Predigthilfen« (hrsg. von H. Breit und C. Westermann<sup>29</sup>) zurückgreifen, in deren ersten fünf Bänden sämtliche alttestamentlichen Texte der evangelischen PO behandelt sind. Der Aufbau der Bearbeitungen ist ähnlich wie in den »Göttinger Predigtmeditationen« oder in »Dienst am Wort«. Als Ergänzung dazu bieten die »Alttestamentlichen Predigten« (hrsg. von H.-J. Kraus und H. W. Wolff<sup>30</sup>) zum Teil hervorragende Beispiele alttestamentlichen Predigens. Die letzten Bände umfassen Predigten zur Triptojesaia von Kraus und Tacke (Bd. 7), einen Predigtzyklus zur Abrahamsgeschichte (Bd. 8) mit

<sup>22</sup> Dienst am Wort. Biblisch-homiletische Zeitschrift, Freiburg 1965 ff.

<sup>23</sup> Gottes Wort im Kirchenjahr (begr. von H. Willenbrink), hrsg. von J. SCHULTE-KÜCKELHAUS, 3 Bde. pro Jahr, Würzburg 1953 ff.

<sup>24</sup> Praedica verbum, Donauwörth.

<sup>25</sup> Predigtstudien für das Kirchenjahr 1968/69 (Perikopenreihe III, erste und zweiter Halbband), hrsg. von E. LANGE in Verbindung mit P. KRUSCHE und D. RÖSSLER, Stuttgart-Berlin 1968 f.

<sup>26</sup> G. EICHHOLZ, Herr, tue meine Lippen auf. Eine Predigthilfe, Wuppertal-Barmen 1962 bis 1964; Bd. 1: Die altkirchlichen Evangelien, 1964; Bd. 2: Die altkirchlichen Episteln, 1959; Bd. 3: Die neuen Evangelien, 1962; Bd. 4: Die neuen Episteln, 1963; Bd. 5: Die alttestamentlichen Perikopen, 1961.

<sup>27</sup> G. EICHHOLZ / A. FALKENROTH (Hrsg.), hören und fragen. Meditationen in neuer Folge V, Wuppertal-Barmen 1967.

<sup>28</sup> Göttinger Predigtmeditationen, hrsg. von M. FISCHER. Pastoraltheologie. Wissenschaft und Praxis, Göttingen 1947 ff.

<sup>29</sup> Calwer Predigthilfen, hrsg. von H. BREIT / C. WESTERMANN, Stuttgart 1962 ff. Bd. 1: Die atl. Texte der 3. Reihe, 1964; Bd. 2: Die atl. Texte der 4. Reihe, 1963; Bd. 3: Die atl. Texte der 5. Reihe, 1965; Bd. 4: Die atl. Texte der 6. Reihe, 1965; Bd. 5: Ausgewählte atl. Texte, 1966; Bd. 7: Die ntl. Texte der 3. Reihe, 1967.

<sup>30</sup> H.-J. KRAUS / H. W. WOLFF (Hrsg.), Alttestamentliche Predigten. Neukirchen 1958 ff. 1. KRAUS/WOLFF, Predigten aus Universitäts-gottesdiensten, 1959; 2. vergriffen; 3. KRAUS/TIBBE, Psalmenpredigten, 1958; 4. WOLFF, Hosea 1–7. Der Gemeinde ausgelegt, 1959; 5. ders., Hosea 8–14. Der Gemeinde ausgelegt, 1961; 6. MILDENBERGER, Festpredigten über atl. Texte, 1963; 7. KRAUS/TACKE, Die Zukunft der Geängsteten. Predigten über Texte aus dem III. Teil des Buches Jesaja, 1964; 8. GOLLWITZER/JANOCKE/MARQUARDT, Unser Vater Abraham 1967; 9. JOSUTTIS, Predigten zur Geschichte Davids, 1968.

originellen und verblüffenden Aktualisierungen und schließlich Predigten zur Geschichte Davids (Bd. 9) von M. Josuttis. Nicht nur für die Predigtarbeit, sondern auch für Unterricht und gemeindliche Bibelarbeit gedacht ist das von L. Schmitt hrsg. Reihenwerk »Schriftauslegung«<sup>31</sup>, in dem bisher Bände zur Urgeschichte, zu den Psalmen und zu den neutestamentlichen Passionstexten erschienen sind. Vom gleichen Herausgeber erschien schon vor einigen Jahren die »Kleine Predigttypologie«<sup>32</sup>, die in einem ersten Band Predigten nach bestimmten (Gemeinde-) Situationen typisiert (Lehr-, Kasual-, Dialog-, aber auch Funk-, Fernseh-, Kinder-, Laienpredigt), im zweiten Band alttestamentliche Themenkreise und Kirchenjahrspredigten zu alttestamentlichen Texten behandelt und in einem dritten Band in ähnlicher Systematik das NT bearbeitet, wobei jeder Predigttyp an etlichen Beispielen illustriert ist. Sehr hilfreich bei der Benutzung evangelischer Predigtliteratur ist schließlich das »Perikopenbuch zur Ordnung der Predigttexte«<sup>33</sup>, das einen raschen Vergleich der evangelischen und katholischen PO ermöglicht und so das Auffinden entsprechender Bearbeitungen erleichtert.

Mit dieser Aufzählung und kurzen Charakterisierung konnte keine Vollständigkeit erreicht werden, vor allem, wenn man auf die große Zahl der Einzelwerke blickt, die oft gute Beispiele gehaltener Predigten bieten. Der vorliegende Literaturbericht – entstanden aus der Arbeit des Instituts für Religionspädagogik und Kerymatik an der Universität Wien – versucht aber, als Orientierung für die gegenwärtige Diskussion auf dem Gebiet homiletischer Theorie und als Hinweis auf Predigthilfen zu dienen.

K. H. SCHEKLE, *Theologie des Neuen Testaments* I, Patmos-Verlag, Düsseldorf 1968

Die Botschaft des Neuen Testaments will durch die kirchliche Verkündigung immer von neuem ausgesprochen werden. Den an der Verkündigung Beteiligten, der das Neue Testament in die Hand nimmt, bedrängt stets die Frage: Was ist die eigentliche Botschaft dieses Buches, was sind seine Grundthemen, und schließlich, wie kann diese Botschaft in die heutige Sprache übersetzt werden? Den ersten zwei Fragen will K. H. Schekle auf gründliche Weise nachgehen. Dabei läßt sich der Autor die Themen nicht von der traditionellen Theologie in die Hand geben, sondern vom Neuen Testament selbst. So wird in einem ersten Kapitel nach der Welt als der Schöpfung Gottes gefragt. Um die neutestamentlichen Aussagen zu verstehen, werden die wichtigsten alttestamentlichen Schöpfungsbekanntnisse vorausgeschickt und entfaltet. Dann werden die Synoptiker zum Thema der Schöpfung befragt. Die paulinische

Schöpfungstheologie wird in ihren Kernsätzen dargestellt: Gott schuf und schafft aus Nichts – der Schöpfer wirkt in der Welt – der Schöpfer kann in der Schöpfung erkannt werden – die Welt ist durch Christus und in Christus erschaffen – Gott ist die Fülle der Welt und darum auch des Christen – der Christ ist frei in der Welt – der Mensch ist Mitte und Schicksal der Welt. Schließlich werden die johanneischen und die übrigen Schriften des Neuen Testaments zum selben Thema befragt. Wer immer in der kirchlichen Verkündigung steht, wird es begrüßen, daß in einem eigenen Kapitel ein Gespräch mit dem heutigen Weltverständnis versucht wird: biblischer Schöpfungsglaube und Religionsgeschichte – biblischer Schöpfungsglaube und Naturwissenschaften. Ein zweites Kapitel befaßt sich mit den Themen »Zeit« und »Geschichte«. Es wird das alttestamentliche Geschichtsdenken skizziert, es werden in aller Kürze die alttestamentlichen Zeitvorstellungen beschrieben und es wird anschließend über den Zusammenhang von Geschichte und Heilsgeschichte nachgedacht. Leider ist dieses Kapitel sehr kurz geraten, aber es darf erwartet werden, daß es unter einem anderen neutestamentlichen Thema noch ausführlicher zur Sprache kommt. Das letzte Kapitel des Buches gilt der Frage nach dem Menschen. Vom Alten Testament her wird gesagt: Der Mensch lebt als Leibhaftigkeit – der Mensch ist in Gottes Ebenbildlichkeit erschaffen – der Mensch als Mann und Weib – von Anfang an ist das Böse wirksam. Es werden die wesentlichen synoptischen Aussagen über den Menschen zusammengestellt, wichtige Begriffe der jüdischen Apokalyptik kommen zur Sprache. In der paulinischen Theologie finden sich Themen wie: der Mensch als Gottes und Christi Bild – Mann und Weib – Tod und Sünde als Urübel – Gesetz und Gerechtigkeit.

Auch die wichtigsten anthropologischen Begriffe der paulinischen Theologie werden beschrieben. Das Menschenbild der johanneischen Schriften wird unter dem Thema »Welt« erörtert (weil damit die Menschenwelt gemeint ist): Es wird von den Gütern der Welt, von der Verkehrung der Welt zum Bösen sowie vom Heil der Welt gesprochen. Wiederum ist die kurze Konfrontation des biblischen Menschenbildes mit dem naturwissenschaftlichen und philosophischen sehr zu begrüßen. Das Buch zeichnet sich durch ein-

<sup>31</sup> *Schriftauslegung für Predigt, Bibelarbeit, Unterricht*, Stuttgart 1967. – *Die Psalmen*, hrsg. von L. SCHMIDT, 1. und 2. Halbband, 1967/68; *Die Passionstexte*, hrsg. von F. FREY, 1. und 2. Halbband, 1967/68; *Die Urgeschichten*, hrsg. von P. NÜCHTERN, 1967.

<sup>32</sup> *Kleine Predigttypologie*, 3 Bde., Stuttgart 1964.; Bd. 1: L. SCHMIDT (Hrsg.), *Die Gemeindepraxis*, 1964; Bd. 2: C. H. PREISKER (Hrsg.), *Das Alte Testament*, 1965; Bd. 3: L. SCHMIDT (Hrsg.), *Das Neue Testament*, 1965.

<sup>33</sup> *Perikopenbuch zur Ordnung der Predigttexte*, Berlin 1966.